

# Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146  
Bezirksanzeiger

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Freitag  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 Mk bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0.55 Mk; durch die Post monatlich 2.60 Mk freibleibend



Anzeigen-Grundsätze in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)  
1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pf.; amtlich 1 mm  
30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei  
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung.  
Bis 1/2 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz  
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt  
Hauptblatt und Älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großhörn, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und  
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kleinbittmannsdorf  
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. L. Färber's Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 151

Mittwoch, den 2. Juli 1930

82. Jahrgang

## Wegeesperrungen

Die nachstehend unter A, B, C, D und E näher bezeichneten öffentlichen Fahrwege  
werden mit Rücksicht auf den ungenügenden Unterbau bez. auf ihre zu geringe Breite auf  
Grund von § 30 der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 16. März 1928 (RGBl. I  
S. 91 ff.) in dem unten angegebenen Umfange für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen  
gesperrt.

Die erfolgten Sperrungen werden von den Wegeunterhaltungspflichtigen durch An-  
bringung der vorgeschriebenen Sperrfelle kenntlich gemacht.

Für Kraftfahrzeugbesitzer, die den einen oder anderen der gesperrten Wege nach oder  
von ihren Grundstücken nachweislich benötigen müssen, wird auf Antrag der betreffende Weg  
durch die Amtshauptmannschaft für die Benutzung freigegeben.

Zumiderhandlungen gegen die angeordneten Sperrungen werden auf Grund der oben-  
erwähnten Bestimmung in Verbindung mit §§ 6 und 21 des Gesetzes über den Verkehr mit  
Kraftfahrzeugen vom 8. Mai 1909 in der Fassung vom 21. Juli 1928 bestraft.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 26. Juni 1930.

- A. Gesperrt für Kraftfahrzeuge aller Art werden in  
Friedersdorf: Der Verbindungsweg zwischen der Pulsnitz-Rödnitzbrücker Bezirks-  
straße und dem Kommunikationsweg Flurstück Nr. 80 des Flurbuches für Friedersdorf,  
Liebenau: Der südlich der Gemeinde hinführende Kommunikationsweg Flurstück Nr. 19  
des Flurbuches für Liebenau,

## Amthlicher Teil.

- Niederlichtenau: Der Nebenweg Flurstücke Nr. 115 und 189 des Flurbuches für  
Niederlichtenau,  
Piskowitz: Der Kommunikationsweg nach Neuschmerlk (Buschschänke).  
B. Gesperrt für Kraftfahrzeuge aller Art, ausgenommen Motorräder, wird in  
Niederlichtenau: Der Nebenweg Flurstücke Nr. 104, 191, 106 und 107 des Flurbuches  
für Niederlichtenau.  
C. Gesperrt für Lastkraftfahrzeuge wird in  
Schwepnitz: Der Verbindungsweg Flurstück Nr. 578 des Flurbuches für Schwepnitz  
zwischen den Kommunikationswegen nach Otterschütz und nach Rohna.  
D. Gesperrt für den Durchgangsverkehr mit Kraftfahrzeugen wird in  
Großgrabe: Die Siedlungsstraße.  
E. Gesperrt für den Durchgangsverkehr mit Kraftwagen wird in  
Ohorn: Die Siedlungsstraße.

## Ankündigungen aller Art

in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar  
bestem Erfolg.

# Jubel im Rheinland

Die Feiern in den befreiten Städten — Rache an den Separatisten  
Die Saar erwartet bald ihre Befreiung

Die Pariser Presse zur Rheinlanddrängung

Die mitternächtigen Befreiungsfeiern in der nunmehr  
geräumten dritten Zone fanden überall bei einer riesigen  
Beteiligung statt. Die laue, sternklare Sommernacht trug  
wesentlich zu einem imposanten Verlauf der Feiern bei.  
Pünktlich um 12 Uhr setzte in allen Städten und Dörfern  
Glockengeläute ein. Auf den Höhen vom Taunus bis zu den  
Bergen am Rhein, in der Pfalz, in der Eifel, loderten nächst-  
liche Freudenfeuer empor, und überall erbrausten Dankes-  
und Jubelhymnen von Massenscharen durch die stille Nacht.

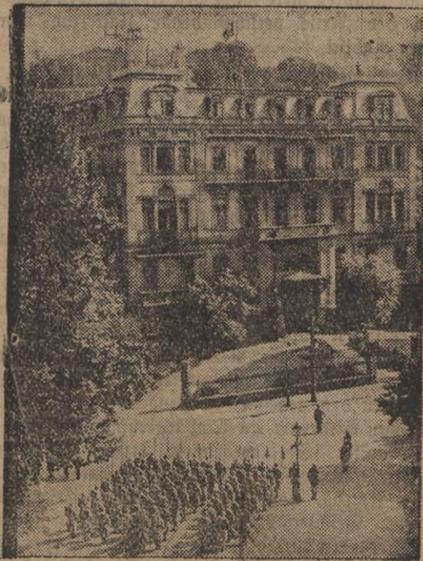
Zum ersten Male wieder seit der Vorkriegszeit fand auf  
dem Niederwald eine Beleuchtung des Nationaldenk-  
mals statt, an die sich ein Fackelzug nach Rudesheim an-  
schloß. Auch in anderen heffischen Städten wie Worms, Op-  
penheim, Bingen, Großgerau wurden Befreiungsfeiern ab-  
gehalten, wobei Mitglieder der heffischen Regierung die Fest-  
ansprachen hielten.

### Das niederländische Dankgebet in Speyer.

Speyer. Als vom hohen Domturm die Mitternachts-  
stunde die Stunde der Befreiung schlug, ging ein Jubel der  
Begeisterung aus viel tausendfachem Munde. Gleichzeitig  
ertrahlte der Kaiserdom im Glanze der Lichter zahlreicher  
Scheinwerfer. Als dann die Kaiserorgel ehern und weit-  
hin hallend die wiedererlangte Freiheit verkündete, herrschte  
Totenstille auf dem weiten Plage. Der letzte Glockenschlag  
war kaum verklungen, als das niederländische Dankgebet  
tausendstimmig angestimmt wurde. Daraufhin erfolgte der  
Einmarsch der für Speyer, Kaiserslautern und Zwei-  
brücken bestimmten Landespolizei. Die Begeisterung  
der Menge kannte keine Grenzen, als die Polizei vor dem  
Präsidentengebäude aufzog. Der Reichsminister für die be-  
freiten Gebiete, Treviranus, überbrachte die Glück-  
wünsche der Reichsregierung. In seiner Ansprache über-  
mittelte er den deutschen Brüdern an der Saar das Gelöbnis  
unverbrüchlicher Treue bis zu ihrer Rückkehr in das Vater-  
haus. Die Pfalz werde sich erst dann frei fühlen, wenn die  
weißblauen Grenzpfähle auch die Saarpfalz wieder umfassen.

### Treuekundgebung der Saar.

Saarbrücken. Aus Anlaß der gewaltigen saarländischen  
Treuekundgebungen wurde an den Reichspräsidenten v. Hind-  
enburg folgendes Telegramm gerichtet: „In der Stunde der  
Befreiung von Rheinland und Pfalz sind 100 000 deutsche  
Männer und Frauen im ganzen Saargebiet zu Treuekund-  
gebungen versammelt, getragen von der bestimmten Erwar-  
tung, daß nun endlich auch die Freiheitsstunde für die Saar  
schlägt und daß, dem einmütigen Willen der Bevölkerung  
entsprechend, jede Einbuße an Gerechtigkeiten, an Land und  
Ehre vermieden wird. Wir geloben dem Herrn Reichsprä-  
sidenten erneut unbedingte Treue zum Reich und bitten um  
Entgegennahme ehrerbietigsten Grüßes.“



Die letzte Tricolore in Wiesbaden fällt.

## Abrechnung mit den Separatisten.

In Kaiserslautern rechneten im Anschluß an die  
Befreiungsfeier die Bürger mit den in der Stadt noch ver-  
bliebenen Separatisten ab. Die aus der Zeit des Hochver-  
rats bekannten Kaufleute Kinsche, Knobloch und Mallach  
wurden von der Menge aufgesucht, die die Schaufenster der  
Läden zerbrach und die Läden selbst verwüstete. Aus der  
Wohnung des Knobloch wurde das Klavier aus dem zweiten  
Stock auf die Straße geworfen und die gesamte Wohnungse-  
inrichtung zertrümmert. Die Polizei zerstreute schließlich  
die Menge mit einer Motorspritze. Mallach hat sich in seiner  
Wohnung erschossen.

## Salutschießen im Berliner Lustgarten.

Berlin war in Freude darüber, daß wieder überall im  
rheinischen Lande die deutsche Flagge weht und der letzte  
Besatzungssoldat deutschen Boden verlassen hat. Ungewöhn-  
lich war das Straßenbild: Von den öffentlichen Gebäuden  
und an den Privathäusern flatterten die Fahnen, schwarz-  
weißrote, schwarzweiße, schwarzrotgoldene. Die U-Bahnhöfe

hatten Schmutz angelegt, und an den Straßenbahnen wehten  
kleine bunte Wimpel lustig im Winde.

Unter den Linden und am Lustgarten herrschte am Dien-  
stag Hochbetrieb. Hier sollten Freudenstöße die Anteilnahme  
der Berliner Bevölkerung an dem Jubel des rheinischen  
Volkes bezeugen. Zehntausende harrten geduldig in der  
glühenden Sonne.

Um 12 Uhr schmetterten

plötzlich Klänge die Linden entlang.

Man hörte den dumpfen Ton der Kesselpauken und den Auf-  
schlag der Pferde. Die Reichswehr-Batterie naht; voran auf  
hohem Rosse die Kapelle, dahinter ein berittener Trupp.  
Dann die vier Geschützwagen, auf denen die Mannschaft sitzt  
mit Stahlhelm und geschultertem Gewehr. Der Zug, stür-  
misch bejubelt, schwenkte am Denkmal Friedrich Wilhelm III.  
ein Kommando: nach rechts proßt ab! Die Lafetten werden  
in Position gebracht, die Mündung schräg aufwärts in Rich-  
tung des Domes. Kurz vor 12 Uhr erschien der Chef der  
Heeresleitung, Generaloberst Heye, begleitet von seinem  
Stabe. Ein kurzer Gruß, ein scharfes Kommandowort und  
schon

dröhnte der erste Schuß feuerspeidend aus dem Rohr

in den blauen Sommerhimmel. Im kurzen Abstand krachte  
der zweite Schuß, und genau abgemessen, auf die Sekunde  
fast, blitzte es Schlag auf Schlag aus dem eisernen Munde.  
Jeder Schuß ein donnernder Gruß für den deutschen Rhein,  
jeder Schuß ein Dank für die Brüder und Schwestern im  
Westen des Vaterlandes, jeder Schuß ein Freudenstöß!

Almal Salut — dumpf hinrollend, daß die Erde leise  
bebte, ein Echo weckend in all den tausenden Herzen, die da  
rings herum schlugen. Als der letzte Schuß verhallt ist, führen  
die Progen wieder vor, die Lafetten wurden angekoppelt,  
die Mannschaft saß auf und schon hat sich der Zug formiert.  
„Fridericus Rex“ schmetterten die Trompeten, um das Denk-  
mal des Preußenkönigs ging es herum, vorbei an den  
Generalen, deren Orden und goldene Schnüre in der Sonne  
blitzten, und unter dem Hurrageschrei der Menge verschwand  
der Trupp die Linden entlang den Blicken.

Aus Anlaß der Rheinlandbefreiung feuerte auch im  
Potsdamer Lustgarten eine Batterie des 3. Feldartillerie-Re-  
giments einen Salut von 14 Schüssen ab.

## Gottesdienst der Reichswehr.

Durch einen Gottesdienst in der Alten Garnisonkirche  
feierte die Reichswehr in Berlin die Räumung des Rhein-  
landes. General Heye, der Chef der Heeresleitung, General  
Hafse, Vertreter des Chefs der Marineleitung, und zahl-  
reiche Offiziere des Heeres und der Marine erschienen zu  
der Feier. Wehrkreispfarrer Lic. Irmer sagte in seiner  
Rede: Als Fackelträger seien die Reichswehrsoldaten durch  
die Arena des Berliner Stadions gezogen, Fackelträger sollten  
sie auch sein im Dunkel des deutschen Schicksals, in dem eben  
wie ein erstes Licht die Befreiung des Rheinlandes auf-  
leuchtete. Man dürfe nicht vergessen, daß wir unser deutsches  
Schicksal nur nach unserem kleinen Maßstabe erleben, Gott  
aber es nach ewigem Maßstabe gestalte. Die schweren Jahre  
der Gefahren und Bedrohung der Heimat konnten unsere  
Heimatliebe nur tiefere Wurzeln schlagen lassen.

